

Jahresbericht 2024

DROGENBERATUNG [PSB]

im Landkreis Konstanz
Fachstelle für illegale Drogen

1. Allgemeiner Teil	1
1.1 Zahlen im Überblick	1
1.2 Personelle Besetzung	2
1.3 Selbstverständnis der Fachstelle	3
1.4 Entwicklungen zur Versorgung opioidabhängiger Menschen	4
1.4.1 Telemedizin	4
1.4.2 Ambulante substitutionsgestützte Rehabilitation (ARS)	4
2. Statistik	6
2.1 Methodik	6
2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit	6
2.3 Beschreibung der Klienten in den Beratungsstellen	8
2.4. Tätigkeiten außerhalb der statistischen Erfassung	9
3. Berichte aus den Arbeitsbereichen	10
3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen	10
3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)	12
3.3 Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug	14
3.4 Außenstelle Stockach	15
3.5 Prävention	16
3.5.1 Wilde Bühne	16
3.5.2 Weitere Präventionsmaßnahmen	17
3.5.3 Erlebnischarakter eines niedrigschwelligen Angebotes	18

1. Allgemeiner Teil

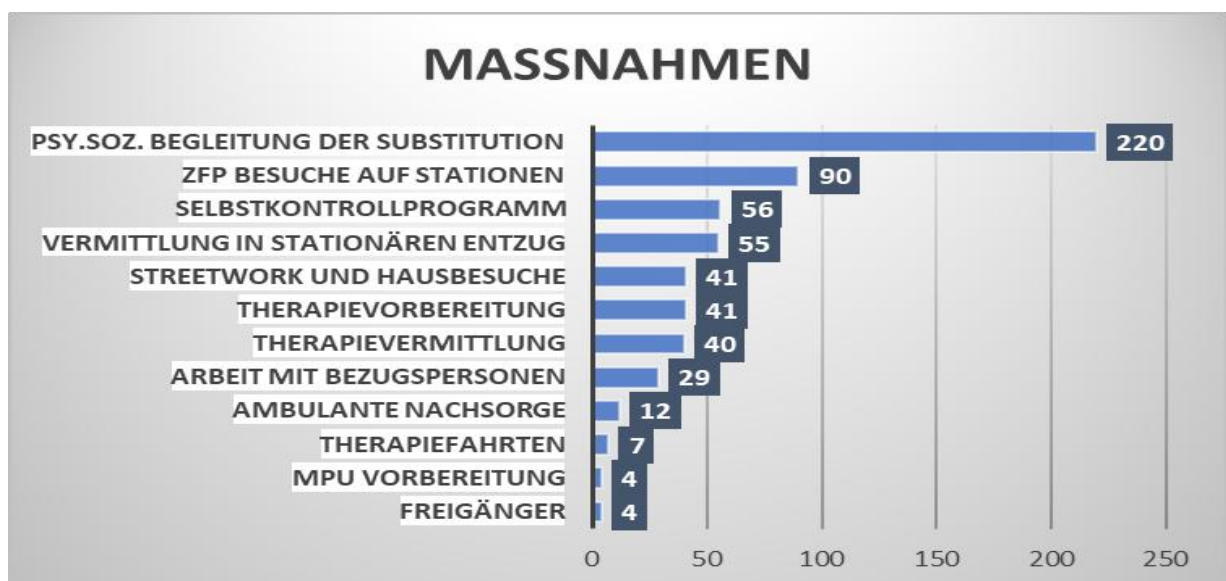
1.1 Zahlen im Überblick

Im Jahr 2024 wurden insgesamt **673 Personen** von der Drogenberatung im Landkreis Konstanz erreicht und beraten. Insgesamt konnten 644 Klienten mit eigener Suchtmittelproblematik, sowie 29 Angehörige (63 Gespräche) begleitet und unterstützt werden.

Mit insgesamt **595 direkt Betroffenen** hat ein intensiver Betreuungsprozess stattgefunden. Das bedeutet mit den Betroffenen mehrere Gespräche stattgefunden. Das waren 543 suchtmittelgefährdete oder suchtmittelabhängige Menschen in der Beratungsstelle und 52 Klienten im Rahmen der externen Tätigkeit in der JVA.

Für die **543 intensiv betreuten Klienten in der Beratungsstelle** zeigen folgende Zahlen das Wichtigste in Kürze:

- Im Rahmen einer **Substitutionsbehandlung** haben wir **220** Personen psychosozial begleitet. Davon treffen wir **110 Klienten regelmäßig** in der Institutspraxis im ZfP Reichenau, in der wir tägliche Sprechstunden anbieten. Die anderen 50 % substituierten Personen sind betreute Klienten von Hausarztpraxen.
- Zusätzlich zur Motivationsgruppe haben **90 Besuche von Klienten** auf den Stationen im ZfP stattgefunden.
- **56** Klienten von 209 Klienten mit einer **Cannabisproblematik** haben an einem **Selbstkontrollprogramm** teilgenommen, um einen Nachweis für Drogenfreiheit zu erbringen. Insgesamt hatten **101 junge Menschen** (bis zum vollendeten 21. Lebensjahr) Kontakt zu den Beratungsstellen.
- **55** Klienten konnten in **stationären Entzug** und **40** Klienten in **stationäre Therapie** vermittelt werden. Mit **41** Klienten wurde ein **Therapieantrag** erarbeitet.
- Mit unserem niedrigschwelligen Ansatz haben wir über **Streetwork** und **Hausbesuche** **41 Klienten** erreicht.
- **29 Eltern oder Bezugspersonen** haben sich bei uns Unterstützung geholt.
- Nach abgeschlossener Therapie begleiteten wir **12** Klienten in **ambulanter Nachsorge**.
- **7** Klienten wurden von uns zur **Aufnahme in die Drogentherapie begleitet**.
- Mit **4** Personen wurde aufgrund ihrer Führerscheinproblematik eine **MPU-Vorbereitung** durchgeführt.
- Im Rahmen des offenen Vollzugs haben wir **4 Freigänger** betreut.



1.2 Personelle Besetzung

In der Beratungsstelle verfügen wir über 5,4 Fachstellen plus einer 0,5 Fachstelle für die externe Tätigkeit in der JVA Konstanz.

Unser Team besteht aus den folgenden Fachkräften:

- **Elisabeth Spiegel, fachliche Leitung** - Dipl.-Pädagogin, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- **Benjamin Brendle** - Suchtberater, med. geprüfter Gesundheitscoach; Elternzeitvertretung
- **Marko Dujak** - Suchtberater, aktuell in Elternzeit
- **Rebecca Ernst** - Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)
- **Sabine Grether** - Suchtberaterin, Ergotherapeutin, Systemische Beraterin
- **Carsten Hahn** - Dipl.-Pädagoge, Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
- **Ina Hauke** - Psychologin (M. Sc.), in Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin
- **Leonie Meisinger** - Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin (B.A.)



Die Verwaltung von Beratungsstelle und Trägerverein ist folgendermaßen besetzt:

- Geschäftsführung: **Jochen Reutter**
- Verwaltung und Sekretariat: **Annika Herzig**
- EDV: **Marc Radler**

Wir bedanken uns sehr herzlich für die Mitarbeit von Ina Hauke, die zum 30.4.25 unsere Beratungsstelle verlässt.

1.3 Selbstverständnis der Fachstelle

Als Fachstelle für illegale Drogen im Landkreis Konstanz sind wir zuständig für gefährdete und abhängige Menschen von illegalen Drogen und deren Bezugspersonen. Unser Anliegen ist es, diese Zielgruppe möglichst früh zu erreichen und diesen Menschen differenzierte Hilfen anzubieten. Im Jahr 2024 wurden insgesamt **543 Personen in der Beratungsstelle und 52 Personen in Haft intensiv beraten und begleitet**. Zusätzlich haben wir über Einmalkontakte insgesamt 38 Personen in der Beratungsstelle und 11 Personen in der Haft erreicht.

Unser Arbeitsansatz ist niedrigschwellig und aufsuchend.

- Die Besucher:innen können ohne Anmeldung in die offenen Sprechzeiten kommen. Dieser Zugang ist für unser Klientel sehr wichtig, so dass auch weniger strukturierte Menschen von unserem Hilfsangebot profitieren.
- Diesem Konzept folgend versuchen wir möglichst unsere Klienten vor Ort zu erreichen, so auch in der Justizvollzugsanstalt und im ZfP Reichenau auf der Entzugsstation und in der Substitutionspraxis. Die aufsuchende Arbeit nimmt in der Beratungsstelle einen herausragenden Stellenwert ein.

Dies gelingt uns gut durch die hohe Flexibilität unserer Mitarbeiter:innen in den verschiedenen Einsatzbereichen. Unser Anspruch ist es, die Klienten da zu versorgen, wo sie sich ohnehin aufhalten. So bieten wir Menschen mit Suchterfahrungen und ihren Angehörigen wohnortnah und situativ angemessen ein leicht zugängliches Beratungs- und Behandlungsangebot.

1.4 Entwicklungen zur Versorgung opioidabhängiger Menschen

Besonders opioidabhängige Menschen haben es in unserer Gesellschaft schwer, wieder auf die Beine zu kommen und sich zu integrieren. Eine große Chance zur Verbesserung der Suchterkrankung beinhaltet für diese Menschen die Unterstützung über eine Substitutionsbehandlung mit verbindlichen beratenden Gesprächen. Die kombinierte Behandlung von Medizin und sozialer Arbeit ist ein optimiertes Angebot mit hoher Wirksamkeit zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebenssituation der behandelten Menschen.

So sind für das Jahr 2025 zwei neue Pilotprojekte vorgesehen.

1.4.1 Telemedizin

Mit dem Behandlungsangebot der psychosozialen Begleitung in der Substitution haben wir im Landkreis Konstanz bereits seit über 25 Jahren eine gute Zusammenarbeit mit medizinischen Praxen. Mit der engen Zusammenarbeit in der Institutionsambulanz im ZfP Reichenau wurde die Qualität der Behandlung zusätzlich durch die räumliche direkte Partnerschaft zwischen den verschiedenen Akteuren nochmal enorm verbessert.

Um zukünftig und auch langfristig die Substitutionsversorgung im Landkreis sicher zu stellen, setzen wir jetzt im westlichen Landkreis ein Modellprojekt im Rahmen der Telemedizin um. Die Stadt Singen wurde vom Sozialministerium als Modellstandort für das **Projekt der videogestützten Substitution** ernannt und in enger Zusammenarbeit mit den Mediziner:innen wird die Beratungsstelle ein entscheidender Partner in der Substitutionsbehandlung. Für die suchtmmedizinische Behandlung haben die Mitarbeiter:innen eine Zulassung von der Bezirksärztekammer Südbaden.

Ein solches Vorhaben existiert in Deutschland noch nicht und kann somit als Pilotprojekt verstanden werden.

1.4.2 Ambulante substitutionsgestützte Rehabilitation (ARS)

Für eine deutliche Qualitätserweiterung will die Beratungsstelle das Angebot einer ambulanten Therapiegruppe für substituierte Menschen bereitstellen.

Für Menschen, denen bereits eine (teilweise) soziale Integration geglückt ist, gibt es bisher ambulante Reha-Angebote, die Suchtmittelkonsumfreiheit voraussetzen. In der Praxis gestaltet sich der Übergang von einem süchtigen in ein drogenfreies Leben für opioidabhängige Menschen häufig als sehr schwierig. Trotz anfänglicher schnell erreichbarer Erfolge über Tagesstruktur, Straffreiheit, Erwerbstätigkeit, psychische Stabilisierung und wieder geglückte familiäre Anbindung stellt sich bei dieser Zielgruppe schnell wieder ein Gefühl der Unzufriedenheit ein, aber auch begleitet von Gedanken, ein Leben unabhängig vom Suchtmittel führen zu wollen. Eine Reduktion des Medikaments bedeutet oft aber auch eine emotionale Überforderungssituation, die zu Rückfällen oder zu einem Scheitern der Behandlung führen kann.

Die Besonderheit dieses Ansatzes ist der Abdosierungsprozeß als wesentliches Ziel der Behandlung. Dieser berücksichtigt die speziellen Bedürfnisse von Suchtklienten und ermöglicht einen niedrighschwelligen Zugang zu einer ambulanten Therapie.

Im Rahmen eines Gruppenangebots soll unter realen Lebensanforderungen ein Umgang mit sich verändernden Emotionen und der eigenen Wahrnehmung während der Dosisreduktion erlernt werden. Dieses Angebot bietet neben lebensweltbegleitender Förderung auch praktische Unterstützung, z. B. bei Klärung rechtlicher Angelegenheiten, Schuldenregulierung, etc. und stellt unter medizinischer Grundversorgung eine intensive therapeutische Auseinandersetzung mit der Suchterkrankung bereit.

Für den Zugang, die Erreichbarkeit und durch bereits bestehende gute Kontakte zu opioidabhängigen Menschen sind für die Beratungsstelle optimale Voraussetzungen im Landkreis Konstanz gegeben.

- Die Drogenberatung arbeitet bereits in einem interdisziplinären Behandlungsansatz.
- Dieser bietet gute Bedingungen für die gesundheitliche Stabilisierung und eine gesellschaftliche Teilhabe.

Für die Zielgruppe opioidabhängiger Menschen sehen wir eine ambulante Therapie sehr erfolgversprechend für eine stabile Verhaltensänderung und damit einen dauerhaften Ausstieg aus der Sucht.

Zur Realisierung dieses Projekts trägt auch die finanzielle Unterstützung der Werner und Erika Messmer-Stiftung bei, bei der wir uns ebenfalls sehr herzlich bedanken möchten.

2. Statistik

2.1 Methodik

Wir verwenden das Statistik-Programm PATFAK. Auch im Berichtsjahr 2024 haben wir in der graphischen **Auswertung ausschließlich Betroffene mit einer eigenen Suchtproblematik erfasst**, die **mindestens zwei Gespräche** bei uns wahrgenommen haben.

So sind in folgenden Tabellen **543 Klienten der Beratungsstelle** ausgewertet. In einer gesonderten Graphik werden die **52 Klienten aus dem Vollzug** extra erfasst.

2.2 Darstellung von Entwicklungen in der Beratungsarbeit

Entwicklung der Klientenzahlen

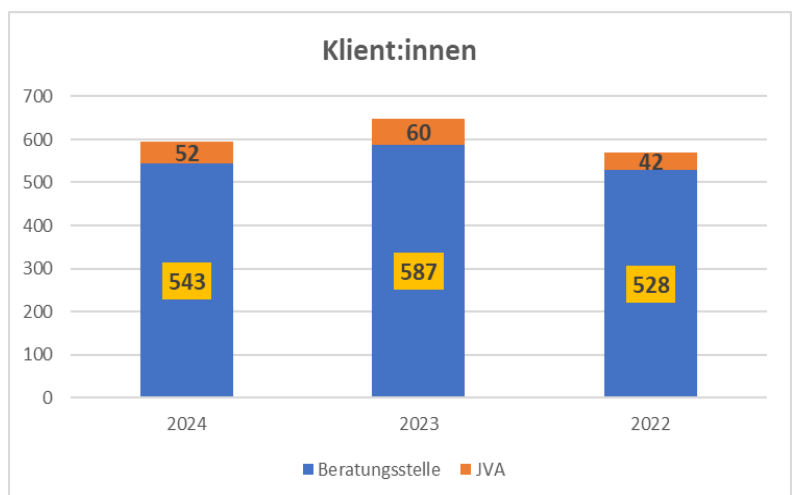
Im Berichtsjahr haben wir 595 Klienten in intensiven Kontakten erreicht.

In der Beratungsstelle sind von 543 Klient:innen:

57 % Neuaufnahmen (n=277)

19 % Frauen

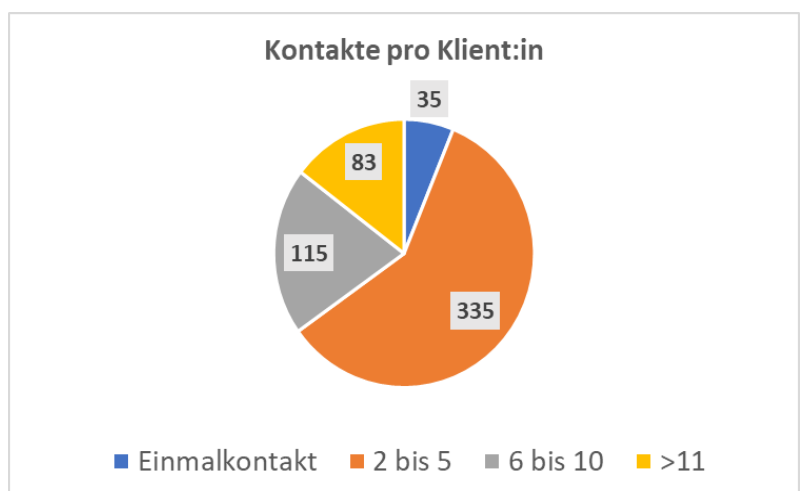
27 % mit Migrationshintergrund



Betreuungsintensität

Ein Drittel der Klienten haben intensive Kontakte mit > 6 Gespräche/Jahr. Solche Gespräche finden sich vor allem bei Klienten:

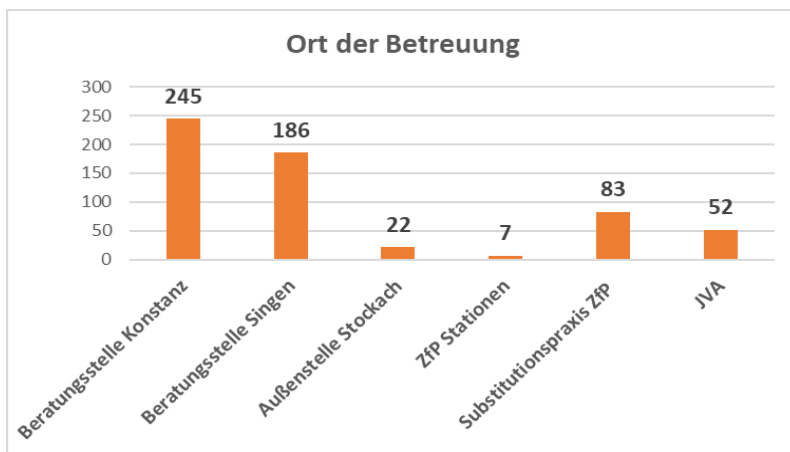
- im Prozess von Therapievorbereitungen
- im Selbstkontrollprogramm
- mit Auflagen
- bei Nachsorgebetreuungen
- in psychosozialer Begleitung der Substitution



Beratungsort

Durch die Verteilung der Beratung auf mehrere Orte im Landkreis sind wir für die Klienten wohnortnah erreichbar.

Im ZfP sind wir im Rahmen der psychosozialen Begleitung der Substitutionsbehandlung täglich niedrigschwellig für unsere Klienten erreichbar.

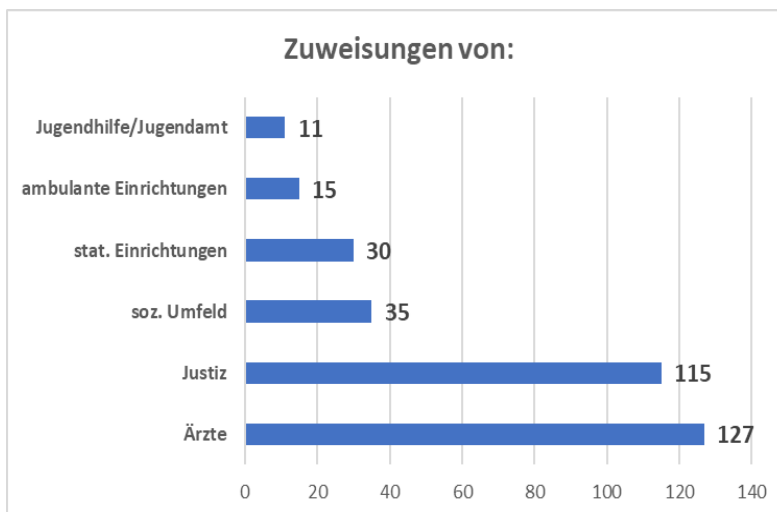


Zuweisende Kooperationspartner

39 % Klienten (210) kommen aus eigenem Antrieb zu uns.

Die meisten Zuweisungen von Klienten erfolgen über die Zusammenarbeit mit den Ärzten und über Auflagen der Justiz.

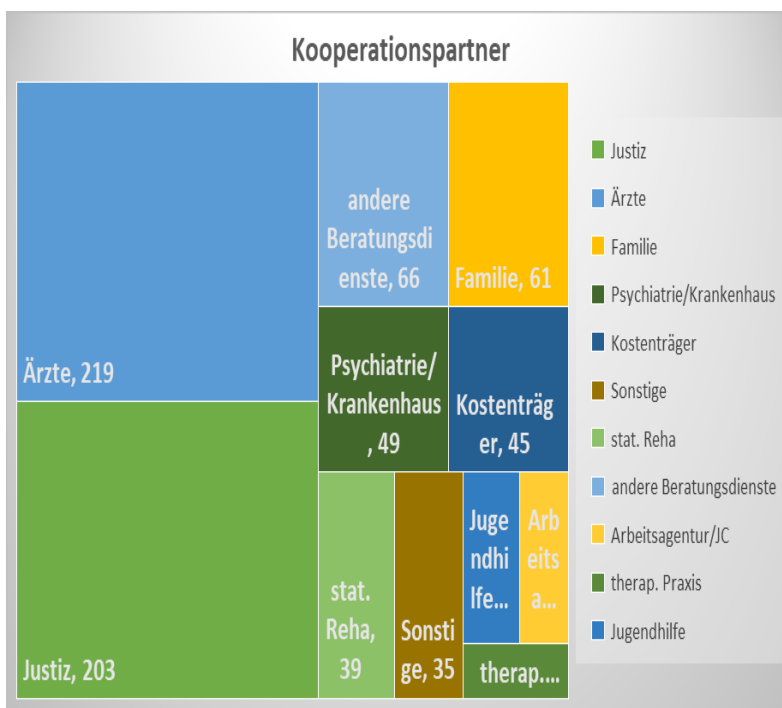
Andere Zuweiser sind das soziale Umfeld, stationäre und ambulante Einrichtungen.



Kooperationen

Eine enge Zusammenarbeit erfolgt mit verschiedenen Kooperationspartnern:

- mit den **Arztpraxen 30 %** über die psychosoziale Begleitung in Substitutionsbehandlungen.
- mit der **Justiz 27 %** über gerichtliche Auflagen
- **43 %** über Kooperationen im sozialen Umfeld der Klienten (z. B. über Jobcenter, stationäre Einrichtungen, Schuldenberatung, Schulen, Wohnungslosenhilfe und weitere Fachdienste)



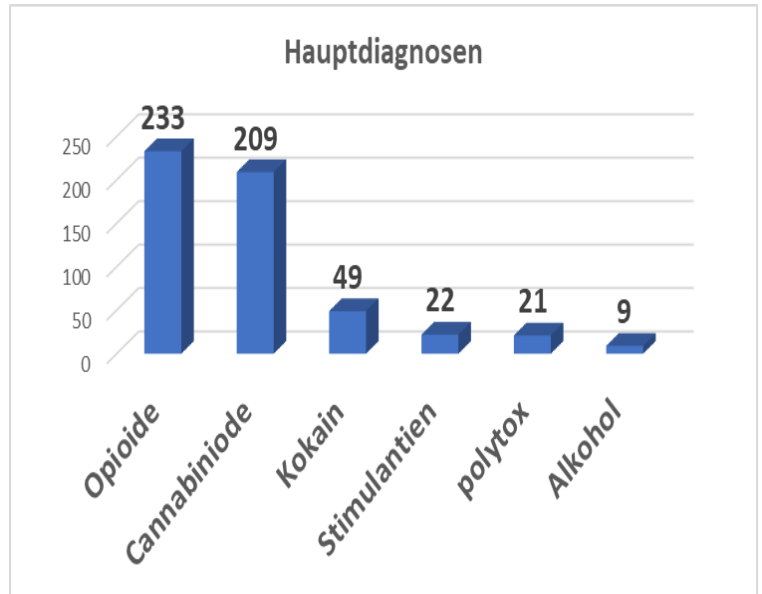
2.3 Beschreibung der Klienten in den Beratungsstellen

Hauptdiagnosen

Die Klienten mit der **Hauptdiagnose Opiode** machen 47 % unserer Gesamtklientel aus.

Die Klienten weisen zu 39 % die **Hauptdiagnose Cannabisabhängigkeit** auf.

Kokain und synthetische Drogen bekommen mit 13 % als Hauptdroge in den Beratungsstellen eine wachsende Bedeutung.

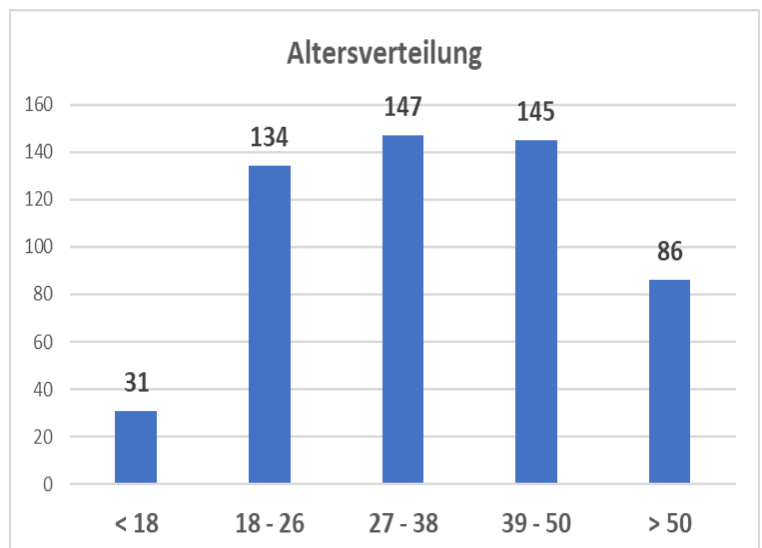


Altersverteilung

Wir haben weiterhin Zugang zu einer hohen Anzahl von **jungen Klienten**, die illegale Suchtmittel konsumieren. Für unser junges Klientel bieten wir das edukative Gruppenangebot „**too high**“. Ein Drittel unserer Klienten sind unter 27 Jahre alt. 101 junge Menschen bis zum 21. Lebensjahr waren bei uns in Beratungsgesprächen.

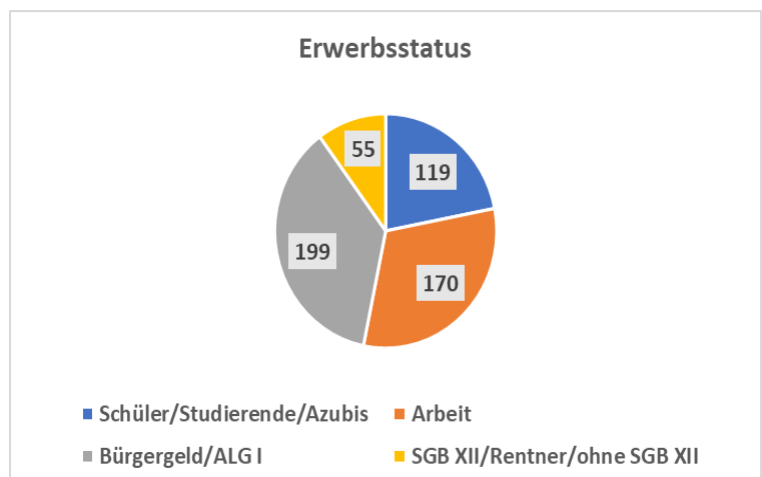
57 % sind jünger als 39 Jahre

16 % unserer Klienten sind über 50 Jahre



Erwerbsstatus

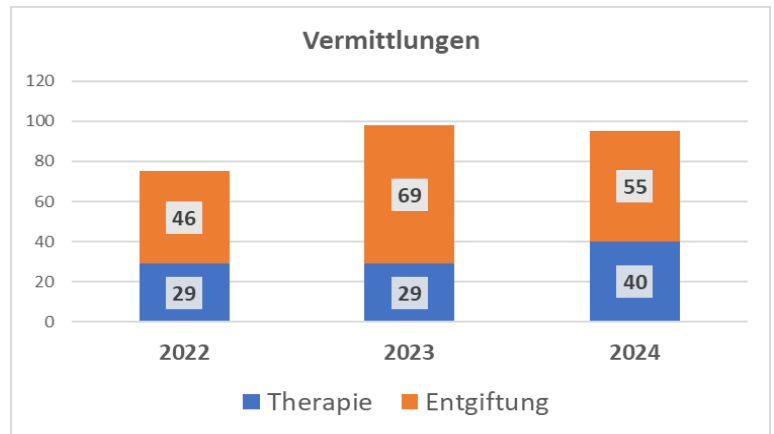
- 53 % unserer Klienten sind in Beschäftigung oder in der Schule
- 37 % sind im ALG I oder im Bürgergeldbezug
- 10 % bekommen Rente oder Sozialhilfe



Vermittlungen

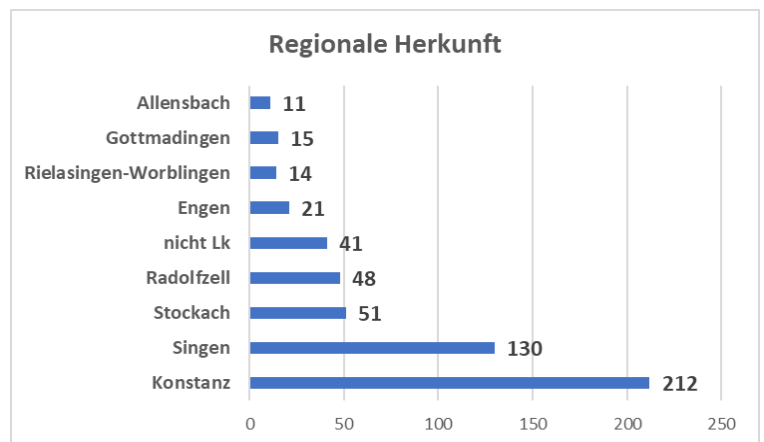
Die Therapievermittlungen nehmen wieder zu.

Über die enge Zusammenarbeit mit dem ZfP ist der stationäre Entzug, im Besonderen der Teilentzug, angestiegen.



Regionale Herkunft der Klienten

Die regionale Herkunft der Klienten bleibt über alle Orte im Landkreis im Vergleich mit den Vorjahren konstant.



2.4. Tätigkeiten außerhalb der statistischen Erfassung

Das sind Aufgaben, die wir **zusätzlich** zu unseren statistisch ausgewerteten Kontakten geleistet haben und die nicht in den Graphiken abgebildet werden.

- Im Rahmen unserer Kooperation fanden **90 Besuche** in der Motivationsgruppe auf der Entzugsstation und Besuche von Klienten auf verschiedenen Stationen im ZfP Reichenau statt.
- Wir hatten **49 Einmalkontakte zu direkt von einer Suchtmittelproblematik betroffenen Personen**; davon waren 38 Personen in den Beratungsstellen und in der JVA hatten wir 11 Einmalkontakte.
- **29 Angehörige** bekamen unsere Unterstützung in insgesamt 63 Gesprächen.
- Treffen mit verschiedenen Kooperationspartnern (Richter, Tagesklinik, Bewährungshilfe, Jugendamt, Mobile Jugendarbeit, JVA, Fachstellen der Alkoholberatung, Rehakliniken und Entzugsstation im ZfP Weissenau)

3. Berichte aus den Arbeitsbereichen

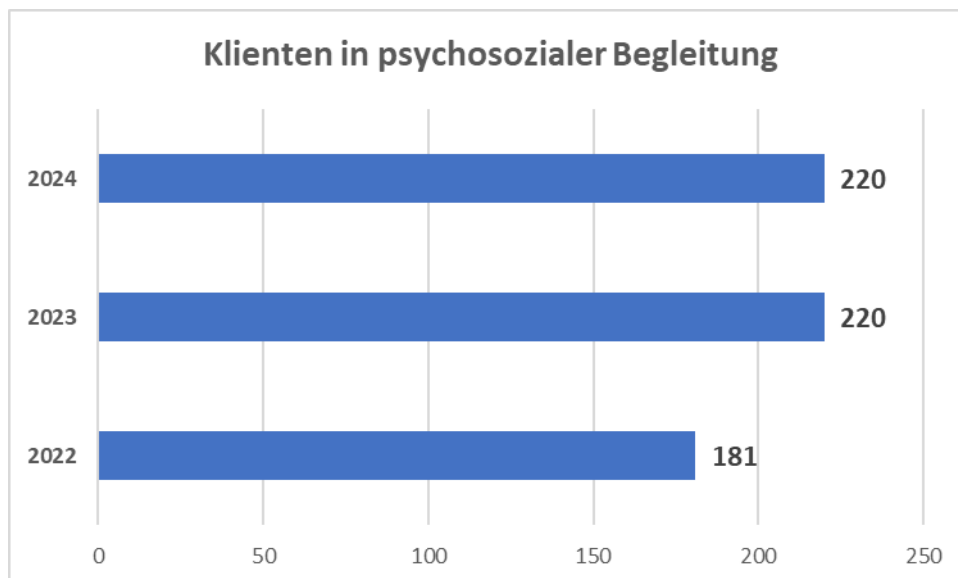
3.1 Psychosoziale Begleitung von Substitutionsbehandlungen

Die psychosoziale Betreuung in Substitutionsbehandlungen nimmt in unserem Beratungsstellenalltag einen zentralen Stellenwert ein. 41 % unserer gesamten Klienten werden von unserer Fachstelle im Rahmen der Substitutionsbehandlung psychosozial betreut.

Von den insgesamt 233 Klienten mit der Hauptdiagnose Opiode waren bei uns 220 Klienten in psychosozialer Begleitung.

Ältere substituierte Klienten haben einen höheren Hilfebedarf im Hinblick auf ihre körperliche Gesundheit, die Wohnsituation, ihr psychosoziales Befinden und ihre finanziellen Angelegenheiten haben.

Weiterhin fällt die Zahl der Neueinsteiger in den Opioidkonsum im Landkreis Konstanz gering aus.



50 % der von uns erreichten und psychisch betreuten opiatabhängigen Klienten werden inzwischen in der Substitutionspraxis im ZfP Reichenau versorgt (n=110).

Durch die unmittelbare, intensive Zusammenarbeit mit dem medizinischen Personal wird für die opioidabhängigen Menschen eine Konstanz geschaffen und sie werden in der Beratung besser erreicht.

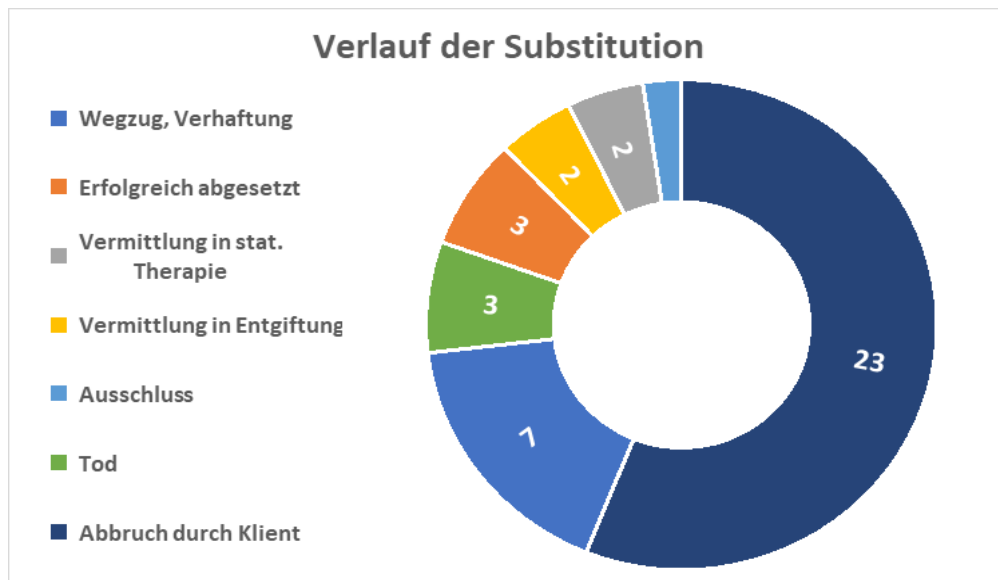
Die engen Absprachen mit dem fallbezogenen Team im ZfP gewährleisten für diese chronisch süchtigen Menschen eine noch intensivere Unterstützung und Stabilisierung ihrer psychosozialen Situation.

- **Verlauf der Substitutionsbehandlungen**

82 % der Klienten verbleiben in der Substitutionsbehandlung und damit in der psychosozialen Begleitung (n=179).

7 Klienten sind erfolgreich ausgestiegen oder haben ihre Situation mittels Entzugsbehandlung deutlich verbessern können.

34 Klienten haben die Substitution abgebrochen oder sind aus anderen Gründen ausgeschieden.



Ein weiterer Erfolg in der Substitutionsbehandlung zeigt sich wesentlich auch darin, dass 45 % der opioidgestützten Klienten in einem geregelten Arbeitsverhältnis sind (n=98).

Die Drogenberatung im Landkreis Konstanz sieht die Mitarbeit in der Substitutionsbehandlung als eine ihrer Kernaufgabe an. Im Laufe der Zeit hat sich eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem medizinischen Team der Substitutionsambulanz und der Drogenberatung entwickelt. Da wir regelmäßig vor Ort sind und einen direkten, offenen Kontakt zu den Klienten haben, können wir uns schnell für unsere Klienten einsetzen. Dieses kommt uns allen sehr zugute.

Für eine ausreichende und wohnortnahe Versorgung von Menschen mit einer Opioidabhängigkeit wird es nun endlich einen weiteren Standort im westlichen Landkreis geben. Wir freuen uns sehr, unser Modellprojekt in Form einer videogestützten Vergabe noch dieses Jahr umsetzen zu können, was für den Landkreis eine erhebliche Stabilisierung und Sicherstellung dieses notwendigen Angebots bedeuten. Die rechtlichen Voraussetzungen sind auch durch ein hohes Engagement in unserer Vorstandschaft geschaffen worden. Wir bedanken uns dafür im Besonderen bei unserem Vorstand.

3.2 Aufsuchende Arbeit in der Justizvollzugsanstalt (JVA)

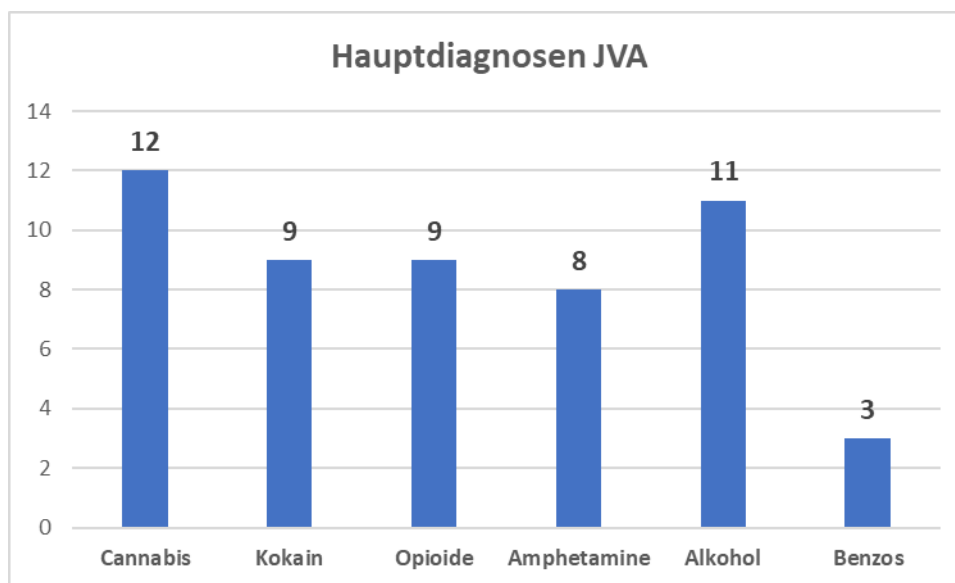
Als externe Suchtberatung sind wir mit einer 50 % Stelle in der Justizvollzugsanstalt Konstanz tätig, die durch das Justizministerium Baden-Württemberg finanziert wird.

Das Aufgabengebiet in der JVA wird von zwei Mitarbeiterinnen vertreten und beinhaltet neben Clearinggesprächen, Vorbereitung zur Vermittlung in eine Suchttherapie (§ 57 StGB, § 35 BtMG, §64 StGB), suchtspezifische Gespräche zur Stabilisierung und Vorbereitung auf eine Entlassung sowie die psychosoziale Begleitung von Substituierten.

Insgesamt haben wir mit 63 Klienten in der JVA 292 Gespräche geführt. Davon haben wir **52 Klienten** intensiv betreut, hier hat ein Beratungsprozess stattgefunden.

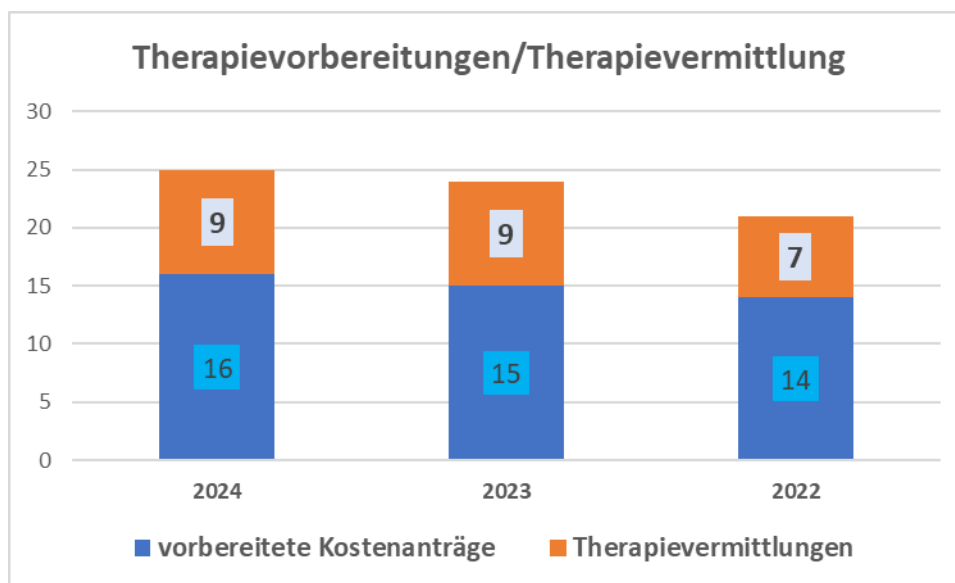
Die Konsummuster unserer Klienten vor der Inhaftierung sind oftmals polytox, d. h. ein Mischkonsum aus Cannabis, Kokain und Alkohol oder aus Opiaten, Kokain, Benzodiazepine und Alkohol. Von den inhaftierten 9 opioidabhängigen Klienten wurden 8 Menschen in der JVA weiter substituiert.

In unserer Darstellung konzentrieren wir uns auf die konsumierte **Hauptsubstanz**.



Die Vermittlung in stationäre Therapien in Haft ist komplizierter geworden und mit mehr administrativen Aufwand verbunden. Vor einer Therapieaufnahme sind Nebenkosten somit beim Sozialamt des Wohnortes zu beantragen. Nach einem Urteil vom Bundessozialgericht im Herbst 2022 ist eine Therapie nach § 35 BtMG nahtlos aus Haft nunmehr eine Fortführung des Strafvollzugs. Damit entfällt in der Rehabilitation der Anspruch auf Bürgergeld.

Von den 25 gestellten Kostenanträgen haben in Konstanz 9 Vermittlungen stattfinden können. Die Inhaftierten der JVA Konstanz sitzen „Kurzstrafen“ ab oder befinden sich in U-Haft. Eine Besonderheit ist, dass viele Klienten verlegt oder entlassen werden, bevor eine Therapievermittlung vollständig abgeschlossen ist. 4 Klienten konnten von uns zur Therapie begleitet werden.



12 Klienten wurden im Rahmen des § 64 Unterbringung in einer Entziehungsanstalt in motivierenden Gesprächen vorbereitet.

5 Klienten haben wir für den Freigang beraten und im Anschluss an den geschlossenen Vollzug anschließend in der Beratungsstelle weiter betreut.

Die Tätigkeit in der JVA erfordert viel Vernetzungsarbeit. Wichtige Kooperationspartner sind insbesondere die Justizangestellten der JVA selbst, die Justizbehörden, Suchthilfeeinrichtungen als auch die Anwälte der Klienten. Bei Ihnen allen möchten wir uns herzlichst für die gute Zusammenarbeit bedanken.

An dieser Stelle möchten wir uns auch über die Zuwendungen des Landes Baden-Württemberg für die Betreuung drogenabhängiger Gefangener in der Justizvollzugsanstalt Konstanz bedanken.

3.3 Aufsuchende Arbeit im ZfP Reichenau im Entzug

Unser aufsuchendes Gruppenangebot auf der Entzugsstation bieten wir weiterhin zweiwöchentlich an. Von Seiten der Station wird mindestens eine Teilnahme während des Entzugs an diesem Angebot erwartet.

Jede Gruppe gestaltet sich immer wieder neu. Von uns vorbereitete Inhalte wie z. B. „der Umgang mit Craving“ oder „was passiert eigentlich auf einer Drogenlangzeit-Reha?“ und andere edukative Gruppeninhalte sind aus unserer Erfahrung oft nur situationsbezogen anwendbar.

Wir erleben eine große Bedürftigkeit bei den Teilnehmern, individuelle Lebenssituationen zu beleuchten bzw. diese in einem solchen Rahmen auszusprechen und auf aktive Zuhörer zu stoßen. In diesen Gruppen braucht es ein sensibles Eingehen auf die individuellen Lebenssituationen dieser Menschen. Wichtig ist dabei auch, dass individuelle Erfahrungen miteinander geteilt werden können. Hier verstehen wir uns als Moderatoren, diese Informationen untereinander so miteinander auszutauschen, dass diese für alle hilfreich und förderlich sind.

Natürlich ist ein Gruppensetting diesbezüglich begrenzt. Eine bis eineinhalb Stunden Konzentration sind manchmal durch die Entzugssymptomatik von den Klienten nicht zu leisten. Dennoch werden die Teilnehmer in die Gruppe eingeladen, um von der Gruppensituation zu profitieren und miteinander in Austausch zu gehen.

Im Berichtsjahr generierten sich aus diesen Gruppen weitere Anbindungen an die Beratungsstelle, die in Einzelgesprächen fortgeführt wurden. So konnten z. B. Klienten aus dem Landkreis, die bisher den Weg zur Beratungsstelle noch nicht gefunden hatten, weiter betreut werden. Daraus ergaben sich auch weitere Vermittlungen in stationäre Settings.

Wir danken auch dem Stationsteam für ihre Unterstützung.

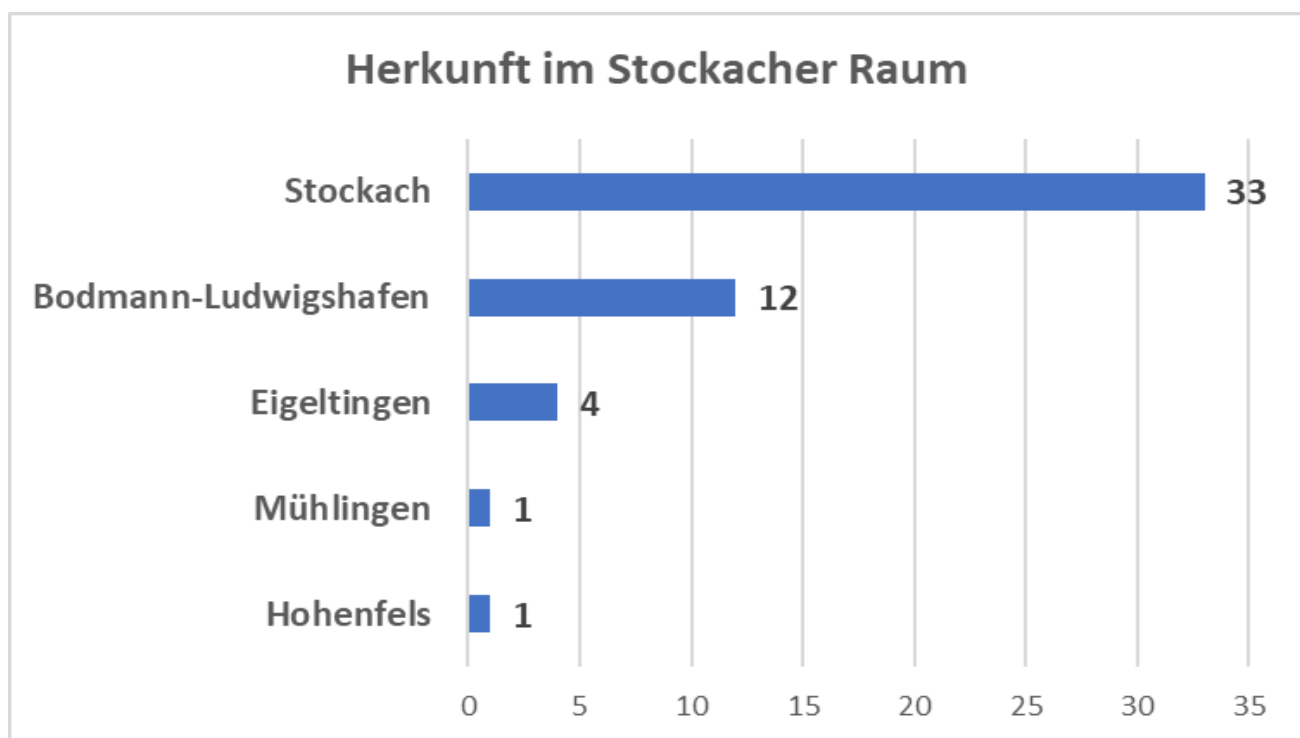
3.4 Außenstelle Stockach

Mit der Unterstützung der Stadt Stockach bieten wir seit 2016 ein Beratungsangebot in Stockach in den Räumen der Caritas an. Seit Januar 2022 findet das wöchentliche Beratungsangebot in der Kaufhausstraße 13 statt. Die Sprechstunden werden abwechselnd von zwei Mitarbeitern jeden Montag von 14.00 bis 17.00 Uhr angeboten.

Für die Klienten aus dem Raum Stockach ist eine gute Erreichbarkeit gewährleistet. **22 Klienten** wurden so ausschließlich in Stockach betreut.

Aus dem Raum Stockach und Umgebung haben wir in der Beratungsstelle insgesamt **51 Klienten** erreichen können.

Sie verteilen sich auf folgende Orte im Raum Stockach:



3.5 Prävention

3.5.1 Wilde Bühne

Die Präventionsmaßnahme „Wilde Bühne“ konnte wieder wie gewohnt durchgeführt werden. Durch das Engagement der Schulsozialarbeiterin des Schulverbunds Nellenburg Stockach, sowie des Stadtjugendpflegers Frank Dei etablierte sich das nachhaltige Präventionsprogramm Wilde Bühne weiterhin. Wir bedanken uns in diesem Rahmen für die großartige Zusammenarbeit.

Das Angebot betrifft Schulkassen der Real- und Werksrealschule. In dem Forum Theater erleben die Schüler zunächst das Thema Sucht¹ und erleben die Herausforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit diesem Thema. In einer zweiten Sequenz besucht die Drogenberatung die Klasse und das Thema Suchtentstehung und Gesundheitsförderung wird verstärkt in den Fokus gerückt. Eine weiterführende Begleitung für Schüler, die eine Unterstützung wünschen, erfolgt in der Außenstelle Stockach.

Im Jahr 2024 nahmen wieder fünf Klassen (17 -28 Schüler pro Einheit) im Alter zwischen 11 bis 14 Jahren an der Einheit „Suchtentstehung und Gesundheitsförderung“ durch die Drogenberatung teil. In diesen Einheiten wird zunächst eine Erinnerung an das Erlebte bei der Veranstaltung der Wilden Bühne angeregt und besprochen. Im zweiten Teil vertiefen wir das Thema Spannungen mit den Schülern im direkten Bezug auf Ihren Alltag. Im dritten Teil vermitteln wir den Schülern durch eine psychodramatische Methode die Entstehung von Sucht und lassen die Suchtentstehung greifbar werden.

Unser Ziel und auch unser Ergebnis dieser Einheiten ist es einerseits uns bekannt zu machen und den Schülern zu zeigen, dass die Beratungsstelle Gesichter hat und dort Menschen arbeiten, die Interesse an ihnen haben. Zum zweiten ist es unser Ziel die Krankheit Sucht greifbar zu machen und aus der Diffusität des unbestimmten und ungreifbaren herauszuholen.

Durch diese verschiedenen Bausteine wird aus unserer Sicht eine nachhaltigere Auseinandersetzung mit dem Thema und frühzeitiges Entgegenwirken einer Suchtmittelabhängigkeit initiiert. Des Weiteren wurde diskutiert, ob zusätzlich ein Angebot für Lehrer zusätzlich installiert werden sollte. Die Organisation eines solchen Bausteins gestaltet sich jedoch noch als besondere Herausforderung.

¹¹ Bei der Wilden Bühne werden ehemals abhängige Menschen zu SpielerInnen, die ihre persönlichen lebensgeschichtlichen Erfahrungen in das künstlerische Schaffen einfließen lassen. Die daraus entstehenden Theaterstücke ermöglichen eine außergewöhnlich authentische Präventionsarbeit mit dem Publikum, das stets durch theaterpädagogische Methoden und Austausch mit den SpielerInnen eingebunden wird.

„Sie haben kein passendes Angebot gefunden? Rufen Sie uns unter 0711 / 46 60 60 an, oder schreiben Sie eine Mail an [info\(at\)wilde-buehne.de](mailto:info(at)wilde-buehne.de), wir können improvisieren und sind wild, wir können ein Angebot ganz auf Ihre Bedürfnisse zuschneiden.“ (Vgl. <https://www.wilde-buehne.de/praevention.html>. 04.05.2021)

3.5.2 Weitere Präventionsmaßnahmen

- Mitwirkung mit einem Workshop für b.free School Tage mit dem Methodenset zur Cannabisprävention: „Der grüne Koffer“ (2 Termine mit je 2 Einheiten/Tag)
- Landkreisprojekt an Berufsfachschulen: Schülerprävention unterstützt von betroffenen Drogenkonsumenten (8 Termine mit je 2 Schülerpools/Termin)
- Lehrerfortbildung zum Thema Cannabis an Schulen
- Infos zum neuen Cannabisgesetz beim Rotary Club A 81
- Informationen für Schulklassen in der Drogenberatung
- Podiumsdiskussion der vhs Singen mit einem Vortrag zum Cannabisgesetz

Unter dem Titel „Legalize it! Was lange währt, wird endlich gut? - Medizinische und gesellschaftliche Aspekte zum neuen Cannabisgesetz“ diskutieren in einem Podium der vhs des Landkreis Konstanz am Dienstag, 16. April, ab 20 Uhr, in der Stadthalle Singen Rainer Thomasius (Uni Hamburg, live zugeschaltet und bekannt aus der Tagesschau/den Tagesthemen) vor Ort mit Toni Berthel aus Zürich. Moderiert wird die Veranstaltung von Tanja Renz, Cheförztn am ZfP Reichenau und die Drogenberatung Konstanz stellt sich vor und erläutert einige Fakten über Drogenkonsum und Cannabis, so die vhs in ihrer Einladung. Beleuchtet werden sollen an diesem Abend medizinische und gesellschaftliche Aspekte zum neuen Cannabisgesetz (Auszug aus Wochenblatt Singen, 15.4.2024).

3.5.3 Erlebnischarakter eines niedrigschwelligen Angebotes

Ausflug mit Klienten:

Bei einem unserer Ausflüge mit substituierten Klienten waren wir auf der Höri und haben eine kleine Wanderung gemacht. Anschließend haben wir den Tag bei Kaffee und Kuchen in der Seestube Höri in Wangen am Bodensee ausklingen lassen. Für die Klienten, die oft einsam sind, war es eine gute Gelegenheit in den Austausch zu gehen und die gewohnte Umgebung zu verlassen. Eine angeregte Unterhaltung mit Ausblick auf den Bodensee hat uns allen sehr gutgetan.

Der nächste Ausflug ging zur Ruine Burg Bodman und anschließend zum Bisongehege der



Bisonstube in Bodman. Wir hatten sehr viel Spaß und die Klienten konnten sich unterhalten.

Es war für alle ein sehr besonderer Tag. Von einem kleinen Regenschauer ließen wir uns nicht die Laune verderben. Unsere Klienten-Ausflüge sind sehr gefragt. In der Substitutionspraxis werden wir des Öfteren darauf angesprochen. Es ist eine Gelegenheit mit den Klienten in einem gelösten

Rahmen zu sprechen und sich gegenseitig besser kennen zu lernen.

Am 19.12.2024 haben wir mehrere Klienten zu einem Spaziergang auf den Konstanzer Weihnachtsmarkt eingeladen. Wir aßen und tranken etwas, danach gingen wir über den Weihnachtsmarkt und sahen uns die verschiedensten Stände mit Geschenken an. Der Markt mit seiner speziellen Atmosphäre hat uns gut gefallen und ein wenig Weihnachtsstimmung verbreitet.

Für das folgende Jahr werden wir wieder Ausflüge planen und wünschen uns eine rege Teilnahme der Klienten. Ideen sind jederzeit gefragt.

Unser besonderer Dank geht an:

alle, die unsere Arbeit ehrenamtlich und finanziell unterstützen, aber auch an unsere Kooperationspartnern und nicht zuletzt allen Kolleginnen und Kollegen, die mit uns unsere Klienten begleiten.

Dies sind für das Jahr 2024 vor allem:

- der ehrenamtliche Vorstand der Drogenhilfe Konstanz e.V., der seit mehr als 50 Jahren die Verantwortung für die Angebote der Drogenberatung trägt.
- das Land Baden-Württemberg
- der Landkreis Konstanz
- die Städte Konstanz, Singen, Radolfzell, Stockach und Gemeinden im Landkreis, die uns finanziell zur Seite stehen
- die Richter und Staatsanwälte, die durch ihr Engagement und mit Bußgeldzuweisungen die Angebote der Beratungsstelle mit unterstützen
- unsere Vereinsmitglieder
- Spender, die sich finanziell an der Umsetzung verschiedener Projekte beteiligen, das sind:
 - Werner und Erika Messmer-Stiftung in Radolfzell, die unser geplantes ambulantes Therapieprojekt für Opioidabhängige in suchtmmedizinischer Behandlung und unser Freizeitprojekt „Wanderungen für Klienten“ unterstützen.
 - AWO Kreisverband Konstanz e. V., die uns ermöglicht, süchtige Menschen in Not auch finanziell zu unterstützen.

Wir sind Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



Konstanz

78462 Konstanz

Untere Laube 11

T 075 31 / 91 91 91

F 075 31 / 91 91 93

Singen

78224 Singen

Mühlenstraße 21

T 077 31 / 61 49 7

F 077 31 / 79 98 28

info@drogenberatung-konstanz.de

www.drogenberatung-konstanz.de